Schulfeiern am Gymnasium Petrinum als Spiegel der Schulgeschichte - ungekürzter Beitrag (Teil 1: bis 1945)

Bei dem vorliegenden Text handelt es sich um die mit vielen Anmerkungen und einigen kürzeren Textpassagen vermehrte Fassung des Beitrags in der Festschrift zum Schuljubiläum 2017. Neben zusätzlichen Erläuterungen und Beispielen sollen die Anmerkungen ein leichteres Wiederauffinden der Quellen sowie eine kritische Lektüre des Textes ermöglichen. Für Ergänzungen und Korrekturen ist der Verfasser dankbar. Richten Sie diese bitte ggf. direkt an die Schule (Kontaktmöglichkeiten finden Sie auf dieser Homepage).

Auch das Feiern hat am Petrinum Tradition
Anlässe – Formen – Beteiligte

Die 375-Jahr-Feier unserer Schule steht bevor und vielfaches Besinnen richtet sich auf (oft Erfreuliches) aus vergangenen Tagen. Manch einer erinnert sich noch an die letzte große Jubiläumsfeier im Jahre 1992, aber gefeiert wurde am Petrinum natürlich auch schon vorher. [1]
Hier also ein Rückblick auf mehr oder minder Feierliches aus 375 Jahren, der sich in diesem Rahmen im Wesentlichen auf repräsentative Feiern unter Einbeziehung der (Schul)-Öffentlichkeit mit direktem Bezug zur Schulgeschichte oder schulischen Gegenwart beschränken muss.[2]

---

1 Die Darstellung stützt sich auf Festschriften insbesondere der Jahre 1842, 1902, 1904, 1928, 1932 (zur Goethe-Feier) und – am besten die Geschehnisse dokumentiert aufarbeitend - 1992(s. dort umfängliches Literaturverzeichnis), Jahresberichte der Schule, die aber nicht immer erstellt wurden bzw. nicht vollständig vorliegen. Auf die (wohl) erstellten Berichte der Jahre 1936 – 1937 konnte nicht zugegriffen werden. Außerdem dienten neben Zeitungsberichten und Einzelveröffentlichungen Schulzeitungen (Mitteilungen der Ehemaligen des Gymnasium Petrinum; „Rückblende“) sowie die Schulhomepage als Grundlagen. Die gedruckten Quellen befinden sich im Schul – bzw. Stadtarchiv Dorsten,.

2 Die sonstigen Feiern – es liegen teilweise Überschneidungen zu den auto-referentiellen, auf die Schulgeschichte bezogenen Feiern vor (s.u.) - lassen sich wie folgt typisieren:
a) Feiern anlässlich von Geburts- oder Todestagen berühmter Dichter, Denker, Musiker, Maler usw. (von Bach und Goethe über Dürer bis zu Hermann Löns und Bertolt Brecht)
b) Feier zum Anlass von politischen Ereignissen (z.B. Attentat auf den König, 9. November, Machtergreifung 30.1. 1.Mai in seiner Gestaltung von 1933/4 bis 1944 ;Verfassung von Weimar und von NRW, Konstituierung des Bundestages, Tag der deutschen Einheit 17.6. ;Gedenktag für die Opfer des Nationalsozialismus u.a. und allgemeine Feiern wie zum „Tag der Heimat“ in den 50er Jahren) und militärischen Ereignissen (z.B. Friede von Hubertusburg, Sedantag – erstmalig am 2.9. 1874, dann regelmäßig , - wenn in den Ferien, wurde er nachgefeiert- oder Kapitulation von Frankreich im 2.Weltkrieg und v.a.m.);
c) In diesem Zhg. auch Feierveranstaltungen zu z.B. Geburts- oder Todestagen oder Jubiläen berühmter Staatsmänner und Politiker (Geburtstage des Königs oder Kaisers oder Königin Luise zum 100.), goldene Hochzeit von Wilhelm I., 25. Jubiläum des Papstes Pius IX., der Münsteraner Bischöfe, Hitlers oder vom 1. Bundespräsidenten der BRD, Theodor Heuss, auch Besuch hochgestellter Personen wie z.B. Bischof von Münster .) Hierzu können auch die Gedächtnis- und Beerdigungsfeiern für verstorbene Lehrer und Schüler gezählt werden, an denen lange Zeit die gesamte Schulgemeinde teilnahm. Dies geschah letztmalig bei den im Dienst gestorbenen Lehrern G. Buch und (teilweise) J. Küting Anfang der 1980er Jahre.
d) wiederkehrende Feste im Jahresablauf (Weihnachten, Karneval, „festa bursalia“ zu Katharina, Nikolaus, s. Kirmestradition und des Hl. Aloysius als Patron der studierenden Jugend, Patronatsfest, Fronleichnam. Noch in den Jahren 1946 und 1947 nahm die Schule geschlossen an der Fronleichnamsprozession teil). Die Schüler hatten in der Regel schulfrei.
e) Wiederkehrende Schulfeste kleinerer Art, die trotzdem auf eine über Klassen hinausgehende (Schul)-Öffentlichkeit gerichtet waren (Entlassfeste, Petrursula, Turnfahrten u.- spiele, Sport- und Spielfeste, Ehemaligentreffen; hier ist als herausragendes Ereignis auch die 100-Jahrfeier der Ruderriege im September 2004 zu nennen u.v.m.).
Die Wechsel in der Schulleitung wurden in recht unterschiedlichem Umfang zum Anlass von Feierlichkeiten. Verstarben die Direktoren im Dienst, so waren die (Gedenk-)Feiern umfänglicher als bei Versetzungen und Beförderungen (s.z.B. „schlichte Feier“ bei Direktor Schwarz 1905).
Zum Teil in feierlichem Rahmen verliefen auch Vorträge, Theateraufführungen auswärtiger oder Konzert- und

1. Gründung und Gestaltung in der Franziskaner-Zeit

Los ging's – wenig überraschend – mit der Gründung im Jahre 1642. Die Gründe und Umstände der Neuerrichtung sind ausgiebig beschrieben worden[3], die Gründungsurkunde ist Ergebnis der Vereinbarung, zwischen Franziskanern und der Stadt Dorsten.

In Verbindung mit oder auch als Resultat des Unterrichts[4] waren schon in den Gründerjahren öffentliche Präsentationen in den sog. „Actiones“ zum Schuljahresanfang und wenige Jahre später auch für den Schuljahresschluss vorgesehen.[5] Bei ihnen wurden für die Schüler Prämien ausgelobt und verteilt. Zwischen beiden bestand an vielen Schulen ein direkter Bezug, denn die Theaterstücke wurden oft den Stiftern der „goldenen“ Büchern (wegen des Goldschnitts) gewidmet; in Dorsten wurden diese aber meist von der Stadt bezahlt.[6] Pädagogisches Ziel und ein wichtiger Grund für die Belobigung der zu Feiernden war *„weiln dasselb zur animirung und mehrer liebe ad studia studiosorum gerichtet“* sei[7]

Die „goldenen Bücher“ wurden in Dorsten, nachdem die Schulreformen der Aufklärung den Fächerkanon erweitert hatten, auch in den Fächern Arithmetik (1771), Briefkunst (1777) Geschichte, Geographie, Psychologie und Deutsch (1780) als Preise vergeben.[8]

Die sog. *actio universalis* war eine Theateraufführung mit meist moralisch-beispielhaftem Charakter für die Schul- und Stadtöffentlichkeit. Sie waren zu Beginn in lateinischer Sprache gehalten, später gab es auch solche auf Deutsch. Um das Verständnis der Zuschauer ohne Lateinkenntnisse zu ermöglichen, wurden Inhaltsangaben, die sog. Periochen herausgegeben, die zweisprachig verfasst waren.

Die *actio particularis* war eine Klassenaufführung während des Semesters, deren Inhalte seltener überliefert wurden. Mit diesen Feiern waren musikalische Beiträge und Tänze verbunden[9], die so zu einem Fest für Eltern, Schüler und Lehrer wurden. Für Dorsten sind diese Aufführungen besser als für alle anderen von Minoritenorden in Westfalen geführten Gymnasien dokumentiert. Johannes Kistenich weist zwischen 1691 und 1770 hundert Stücke mit Titeln nach, es wurden aber nachweislich solche schon ab 1648 aufgeführt.[10]

Theaterbesuche, die aber, soweit keine wirkliche Mitwirkung der Schule an der Gestaltung vorlag, hier unerwähnt bleiben müssen.
Eine Ausnahme sei gemacht, weil sie den Blick auf Kontinuitäten zwischen Kaiserreich und Weimarer Republik schärft: Am 4. Februar 1921 kommt „Generalmajor von Lettow-Vorbeck, der berühmte Verteidiger von Deutsch-Ostafrika, auf Einladung de Gymnasiums nach Dorsten und spricht vor mehr als 900 Zuhörern im hiesigen Gesellenhaus.“(Jahresbericht 1925, S.20)
Bei der Auswertung ist zu beachten, ob es sich um angeordnete oder von der Schule initiierte Feiern handelte, Rückschlüsse auf die jeweilige Gedankenwelt lassen dann eher die Inhalte der Reden und Vorträge zu als die Person des zu Ehrenden.

3 Zuletzt in leicht zugänglicher Weise durch Pater Heribert Griesenbrock und H.J. Schräjahr in der Festschrift des Gymnasium Petrinum zu Dorsten 1642- 1992. Dorsten 1992. Hier finden sich auch vielfältige Hinweise zu Unterrichtszielen und Unterrichtsgestaltung

4 Manchmal wurde erhebliche Unterrichtszeit für die Vorbereitung verwendet; vgl. Kistenich, Johannes: Bettelmönche im öffentlichen Schulwesen. Ein Handbuch für die Erzdiözese Köln, Böhlau, Köln 2001. Über das Petrinum Dorsten S.576-656.

5 Die Schulordnung der Sächsischen Ordensprovinz von 1675, zu der auch Dorsten gehört(e), formulierte verpflichtend: *„Professores habeant affixiones, actiones etc. Una actio sit universalis circa festum S. Michaelis;*“; also zu Schuljahrebeginn. Die – meist von den Professoren geschriebenen Stücke – waren zu archivieren *(„Sive ad cubiculum scenicum instuendum ac conservandum“*); zit nach: Pohle, Frank: Glaube und Beredsamkeit. Katholisches Schultheater in Jülich-Berg, Ravenstein und Aachen (1601 - 1817). Symbolische Kommunikation und gesellschaftliche Wertesysteme ; Bd. 29. Münster 2010; S. 724-846; hier S. 738f

6 Klosterarchiv (KA)Dorsten 9.2.5.

7 Eine explizite Verpflichtung erfolgte 1742 in einem Vertrag zwischen Konvent und Stadt, vgl. Ostwald :Festschrift GPD, S.22

8 Vgl Pohle, S.897; die Preisträger sind teilweise in den Jahresberichten ab 1828 veröffentlicht worden, in den auf 1828 folgenden mehr als 25 Jahren wurden keine Berichte erstellt(vgl. Jahresbericht für 1857-58, S.12)

9 Buerbaum, Beschreibung der zweiten Sekular(!)-Feier des Progymnasiums zu Dorsten, am 26.Oktober 1842, Münster 1843 „Musiker (...)und Tänze mussten die Feierlichkeit erhöhen.“ S. 42 (Das Heft ist den Schulberichten beigelegt.)

10 Kistenich, Johannes: Bettelmönche im öffentlichen Schulwesen. Ein Handbuch für die Erzdiözese Köln, a.a.O. S.642-654. Zum Jesuitenorden, der Initiator dieser (katholischen) Form der Schulfeiern mit Theateraufführungen war, vgl. für Westfalen: Sieglind Stork: Das Theater der Jesuiten in Münster (1588-1773), Aschendorff, Münster

Die Theaterstücke mit ihren Inhalten aus Heiligen- und Heldenüberlieferungen sowie aus historischen Begebenheiten geschöpft, verfolgten das Ziel, auf sinnlich-anschauliche Weise zu ergreifen, zu erschüttern und zu bessern. Sie unterschieden sich in ihren Mitteln vom protestantischen Schultheater, das eher rhetorisch und auf rationale Überzeugung zielend wirken wollte.[11]

Dorsten gehörte zu den wenigen Gymnasien, das auch zu Karneval Fastnachtsspiele aufführte (bis 1727).Diese Fastnachtsspiele waren sehr beliebt, entsprachen aber häufig nicht den moralischen Standards der Hausoberen. Nach drastischen Auswüchsen wurden sie verboten.[12] Wie zufrieden das Publikum mit dem Verbot war, ist nicht überliefert.

„Auswüchse“ bei oder nach Feiern waren öfter Gegenstand von offiziellen Reaktionen. So wurden schon 1715/16 finanzielle Zuschüsse (*„pecunia recreation“)* für die Schüler zur Abschlussfeier gestrichen wegen Ausschreitungen *„ob varios eaque scandaloros abusus“*.[13]

Das hundertjährige Bestehen des Gymnasiums scheint kein Grund für besondere Feieraktivitäten gewesen zu sein.[14]

Als Beispiel für die weiterhin regelmäßig durchgeführten *actiones soll hier* dass Stück von Franziskus Wilhelm Felix de Wenge herangezogen werden, das zu Beginn der Perioche in deutscher Sprache gereimt zusammengefasst wird.

2.

Musicalisches Vor - Spiel Stellet der Sachen Verlauf im Stillen vor.

All und jeden zum plaisier, Die Ihr seyt erschienen hier/ Uns`re Pallas wird vorstellen Wie sich GOtt thu zugesellen Jenen so in Reinigkeit legen hin ihr` Lebens – Zeit. Dieses recht erfahren hat Alexius in der That: Als von Pallas er geehret Lorber reich zum Vatter kehret/ Rath`t man ihm das alte Weh/ Einzutretten in die Ehe.  Kaum daß er auff`s Eiß geführt Eitelkeit sein Hertz berührt: Wie er hin nach Hoff gegangen/ Es erhalten nach Verlangen/	Nimbt alsbald ein Bräutigamb Ihm zur Ehe Amaliam. Doch nur GOtt des Menschen lach´t Wo die Anschläg er betracht: Der so sich ein Ehe – Herz nennet/ Seine Braut doch nie erkennet/ Er ein Jungfrau / rahre Stück! Gehet von der Welt zurück. Auff der Reiß das Glück ihn trifft Glücklich auff Edessam schifft/ Dort als er mit Lump´nen Fetzen Thut sein Silberstück versetzen; Selbst der reiche Cavalier Liegt ein Bettler vor der Thür.	Endlich als nach14 Jahrt GOtt ihn machet offenbahr/ Umb den Ehren – Dunst zu fliehen Thut zum Vatter wieder ziehen/ Erhält da er haltet an/ Unterhalt ein armer Mann. Allein für sein Tractament Spott er einnimbt bis am End: Man den unbekanten plaget Gar mit Prügel auff ihn schlaget/ Dem hierauff für seinen Lohn/ Reichet Gott die Himmels – Cron.

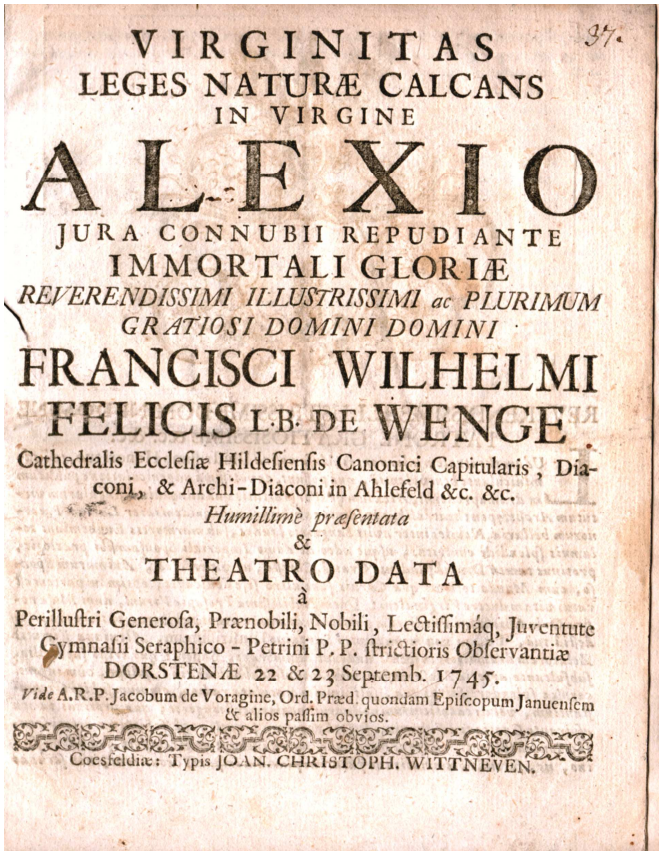
2013. Inwieweit bei den 196 dort nachgewiesenen Theaterstücken sich Überschneidungen mit Dorsten ergeben, bleibt zu überprüfen.

11 Hierzu grundlegend: Kistenich; hier S.656

12 1733 durch den Provinzial der Sächsischen Provinz Wiederholt.

13 Kistenich, S.656

14 Die „Jahrestagsfeiern“ beginnen mit der Feier zum 200. Jahrestag. Zu untersuchen wäre, inwieweit die Wende zur Historie im 19.Jahrhundert Voraussetzung für solche am Jahrestag festgemachten Feiern war.



VIRGINITAS
LEGES NATURÆ CALCANS
IN VIRGINE
ALEXIO
JURA CONNUBII REPUDIANTE
IMMORTALI GLORIÆ
REVERENDISSIMI ILLUSTRISSIMI ac PLURIMUM GRATIOSI DOMINI DOMINI
FRANCISCI WILHELMI
FELICIS L.B. DE WENGE
Cathedralis Ecclesiæ Hildesiensis Canonici Capitularis, Diaconi, & Archi-Diaconi in Ahlefeld &c. &c.
Humillimè præsentata
&
THEATRO DATA
à
Perillustri Generosa, Prænobili, Nobili, Lectissimáq, Juventute Gymnasii Seraphico-Petrini P. P. strictioris Observantiæ
DORSTENÆ 22 & 23 Septemb. 1745.
Vide A.R.P. Jacobum de Voragine, Ord. Præd. quondam Episcopum Januensem & alios passim obvios.
Coesfeldiæ: Typis JOAN. CHRISTOPH. WITTNEVEN.

Es spielten 47 Schüler mit z.T drei oder sogar vier Rollen am 22. und 23. September 1745.[15]

Diese traditionelle Gestaltung des Schuljahres endete mit dem Schuljahr 1770/71 mit der Fürstenbergischen Schulreform.[16]

Verbot des Jesuitenordens, Säkularisation mit Aufhebung vieler Klöster (1803) und Schülermangel waren Ursachen der folgenden Krisenjahre.

1834 endete die Tradition der Prämienverteilung und mit ihr der Brauch, einen Freiheitsbaum aufzustellen.

> Derselbe wurde früher alljährlich mit Musik und Gesang und unter dem Geläute aller Glocken aus der Nachbarschaft von den Schülern hereingetragen und auf dem Markte aufgepflanzt. Nach der am Tage darauf stattfindenden Prämienverteilung versammelten sich Lehrer und Schüler in einem Weinhause und freueten sich bei einem Glase Wein der überstandenen Mühen und Anstrengungen des eben beendigte Schuljahres.[17]
>
> Am Abende dieses Tages fielen aber häufig Excesse vor: Fensterläden, Jalousieen, Leitern, Schiebkarren, Wagen, Bänke wurden um den Freiheitsbaum getragen, Ziegen an die Türschellen gebunden, Aushängeschilder an andere Häuser geheftet und dergleichen mehr.[18]

---

15 Die Perioche,also das „Inhalts- und teilweise Personenverzeichnis des Stückes, die auch Teile des Textes auf deutsch enthält, wurde bei Joan. Christoph Wittneven in Coesfeld gedruckt o.J. Und befindet sich als Beilage der Schulberichte beim Schulbericht für 1828

16 Vgl.Ostwald : in Festschrift 1992, a.a.O.S.14ff

17 Eine Tradition, die mit dem sog. Abikommers in den 1990er-Jahren mit Treffen in der Schule wiederbelebt worden ist.

18 Jahresbericht1867/68, S.7 „ Conferen. Prot. Vom 17.Juli 1838; die Prämienverteilung hörte 1834 und die Herausgabe des Jahresberichts 1835 auf.

3. Das Petrinum unter weltlicher Leitung als Progymnasium[19]

Die Säkularfeier 1842

Vom 25.10 bis zum 27.10.1842 wurde das 200jährige Bestehen des Gymnasiums gefeiert.

Der Aufwand, der betrieben wurde, stand im Kontrast zur tatsächlichen Bedeutung der Schule zu dieser Zeit, denn die Schule hatte nur noch zwei Lehrer und 40 Schüler und wurde bis zur Tertia geführt, zum Erlangen des Abiturs waren also vier weitere Schuljahre an einer Nachbarschule nötig (vor allem Petrinum Recklinghausen, Nepomuceum Coesfeld, Paulinum Münster)[20]

Wie auch später schmückte sich die Säkularfeier mit mehr oder weniger prominenten Gästen. Hervorzuheben ist hier für 1842 vor allem der Oberpräsident von Westfalen, Ludwig Freiherr v. Vincke.[21] Fahnenweihe, Schulausflug zum Kaffeehaus Pliesterbeck, Festgottesdienst und Schulfeier in der Franziskanerkirche sowie Jubiläumsball waren Höhepunkte der Feiertage, dokumentiert in einer nach dem Jubiläum erstellten recht umfangreichen Beschreibung des Festes.[22]

Charakteristisch für die Festgestaltung und den Geist, in dem es vollzogen wurde, sind nachstehend zusammengefasste Mitteilungen aus dem Festbericht von Buerbaum:
Die Festrede hielt Herr Pfarrer Schmitz und stellte sie ausgehend von 1. Mach. 2,51 unter das Motto:

> „Gedenket der Thaten eurer Vorväter, die sie gethan in ihren Zeiten, und ihr werdet großen Ruhm erlangen und einen ewigen Namen.“

Wie bei eigentlich allen Schulfeiern bildete das Musikalische nicht nur einen Rahmen, sondern war wesentlicher Bestandteil der Feiern. Für 1842 berichtet Buerbaum.:

> Ein aus den Progymnasialschülern gewählter Sängerchor … hatte (unter Orgelbegleitung) (…) die dreistimmige Messe von F. Zimmers aus C-Dur, so wie mehre(!) Gesangsstücke zum Behufe der Schulfeier eingeübt.[23]

Aufgeführt während des Festgottesdienst, beschreibt er die Wirkung:

> Tiefergreifend war die Wirkung der Gesänge, welche die Schüler dreistimmig mit beifallswerther Orgelbegleitung unseres Musiklehrers, des Herrn Reuter, (...) ausführten. Manche Träne spiegelte sich in den Augen der Anwesenden, als während der heiligen Handlung der Gesang der Schüler, wie von Engelstimmen getragen, in himmlisch schöne Melodien in die innern Räume hinein ertönte, und als tiefergreifender Wiederhall(!) der reinen Brust und Seele der Sänger zum Ohr und Herzen der Anwesenden drang.

Drei Gedichtdeklamationen zweier Gedichte von Maria Lenzen und eines dritten auf Latein, an die Tradition der von Lehrern verfassten lateinischen Beiträge anknüpfend [24]) greifen die Feiertradition der

---

19 Und als Rektoratsschule in den Jahren 1894-1898; vgl. Schwarz, Wilhelm (1902): Einweihung des neuen Gymnasialgebäudes zur Feier des 260jährigen Jubiläums der höheren Lehranstalt in Dorsten, Dorsten Reichartz' Buchdruckerei 1902, S. 49f

20 Vgl. Ulfkotte: in Festschrift 1992 S. 27 ff; die Zahl wurde aber z.B. in der Napoleonischen Zeit (hier: 1800) noch deutlich unterschritten, als das GPD nur sechs Schüler hatte.

21 Ebenda, S.27. Und Wikipedia zu v. Vincke: An Ludwig von Vincke u.a. erinnern der Vincketurm auf der Dortmunder Hohensyburg, der Vinckekanal in Duisburg, diverse Schulnamen und das Schiffbarmachen der Lippe.

22 Joseph Buerbaum, a.a.O., 66 S.
Der Vf. subsumiert hier zwei weitere Quellen (Evelt und v.Wied); s. Ebenda, S. 5

23 Buerbaum, S.3

24 Das Gedicht war in Form einer sapphischen Ode gehalten und mündete in der letzten Strophe in einen Glückwunsch fürs Gymnasium. Diese in freier Übersetzung:

Dass doch der Lauf der Zeit zehnmal zehn Jahre
Dorstener Jugend künft’ger Blüte auch im
Neuen Jahrhundert Licht und Glanz bereite

Franziskaner-Zeit auf. Die Beiträge wurden am Tag nach dem Festgottesdienst in lockerer Runde wiederholt; ein verhinderter ehemaliger Schüler sandte nachträglich ein Lobgedicht aufs Gymnasium ein.[25]

Die Fortschritte des Gymnasiums werden in der Festrede, gehalten von Joseph Buerbaum und in der Druckfassung ergänzt um Details zur Schulgeschichte, auf den preußischen Einfluss auf die Schulentwicklung zurückgeführt.
Man dinierte mit ca. 120 Personen am Abend; verschiedene Anwesende ließen in ihren Toasts den preußischen König und viele andere jeweils mit dreifachen Hochrufen hochleben.[26]

Die dem Anlass und dem damaligen Stil von Fest – und Jubilarreden entsprechenden Belobigungen seien hier durch den Toast des Vorsitzenden der Stadtverordneten, Gerichtsdirektor Evelt, verdeutlicht:

> Dank und Anerkennung der Anstalt (…), welche heute die Feier ihres 200jährigen Bestehens begeht. Die Anstalt hat während des langen Zeitraumes von zwei Jahrhunderten ihre Aufgabe mit segensreichem Erfolge zu lösen gewußt in treuer Verfolgung ihres Zieles, das Heiligste im Menschen, Geist und Herz, zu pflegen. [27]

Angesprochen wird inhaltlich auch ein Gedicht, das das Aufrichten eines Maibaums als Tradition zum Schuljahresabschluss zur Befreiung vom Unterricht mit Absingen munterer Lieder erwähnt.[28]
Abends traf man sich zum Ball, „den des Herrn Oberpräsidenten Excellenz mit einer Polonaise eröffnete.“[29]
Die Einbindung der ganzen Stadt lässt sich durch die erleuchtete transparente Inschrift am Rathaus verdeutlichen, die wie folgt lautete:

Gymnasio Petrino,
Quod modo Petrae mare respuentis
Temporum non interiit procellis
Litteras artesque fovens salubres
Per duo saecla
S.P.Q.D. [30]

Nicht zuletzt geriet am Nachmittag des Abschlusstages der dreitägigen Feier der Ausflug zum Kaffeehaus Pliesterbeck zur Fortsetzung des Ehemaligentreffens und zur Angelegenheit „der Bürger der

---

Und alle Ehre.
(Certus ut denos decies per annos
Dorstenae flori iuvenum futuro
Seculares afferat orbis luces
Et decus omne.)

25 „Das Fest ist aus, der Jubel ist verhallt/Geschieden sind die Freunde, kaum gefunden/Doch die Erinnerung der sel'gen Stunden/ Sie lebt in uns voll Kraft und voll Gehalt.“ und nach weiteren neun Strophen die Schlusszeilen, die auch den Abschluss des Berichts bilden: „Wenn wieder ein Jahrhundert abgerollt/Und Dorstens Schüler diese Blätter lesen/So rufen wir: S e i d d a s, w a s w i r g e w e s e n,/ U n d w o l l e t d a s , w a s w i r s o w a r m g e w o l l t!“ Ebenda, S. 64 und 66

26 In der Reihenfolge den preußischen König Friedrich Wilhelm IV; Oberpräsident Freiherr von Vincke; auf die Anstalt und die Männer, die an ihr wirken,; auf die Stadt, die Behörden, die Bürger und die Gönner und Freunde der Jugendbildung; auf die ehemaligen Schülern und die auswärtigen Gästen, der Direktor mit einem Hoch auf die Gymnasiallehrer und sechs weitere Belobigungen für Ehemalige und Festorganisatoren. Vgl. Buerbaum S.49-58

27 Zit. nach Buerbaum, S.49

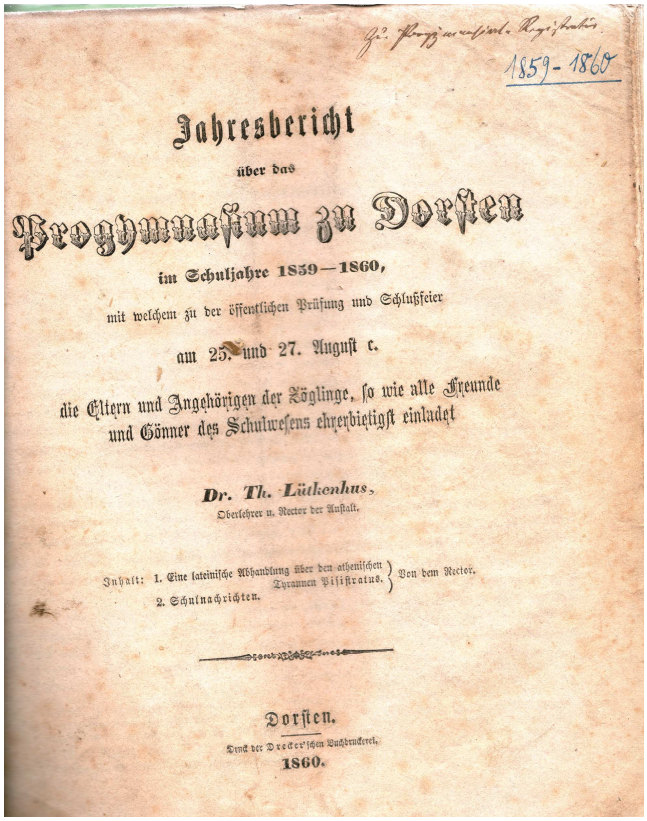
28 Vgl. Buerbaum, S. 58

29 Ebenda, S.63

30 Dem Gymnasium Petrinum,
welches (schon) zwei Jahrhunderte lang
nach Art eines Felsen (Petrus), der das Meer zurückweist,
in allen Stürmen der Zeiten nicht untergegangen ist,
da es die Bildung und heilbringenden Künste pflegt.
S.P.Q.D.

Übersetzungen aus dem Lateinischen: Janet Weißelberg

Stadt aus allen Ständen“.[31]



Jahresbericht

über das

Progymnasium zu Dorsten

im Schuljahre 1859—1860,

mit welchem zu der öffentlichen Prüfung und Schlußfeier

am 25. und 27. August c.

die Eltern und Angehörigen der Zöglinge, so wie alle Freunde und Gönner des Schulwesens ehrerbietigst einladet

Dr. Th. Lütkenhus,

Oberlehrer u. Rector der Anstalt.

Inhalt: 1. Eine lateinische Abhandlung über den athenischen Tyrannen Pisistratus. } Von dem Rector.
2. Schulnachrichten.

Dorsten.

Druck der Decker'schen Buchdruckerei.

1860.

1857 und Folgejahre[32]

In der Zeit nach 1848 bleiben von den traditionellen Feier aus der Franziskanerzeit die Deklamationen[33] und die musikalische Gestaltung der Abschlussfeiern erhalten.

Die Schulchronik verzeichnet für den 23.8.1857 nach 25jähriger Pause der Schulchroniken eine übliche Abschlussfeier mit „Gesang, Deklamation und freie(n) Vorträge(n) der Schüler“ sowie Schluss- und Abschiedsrede des Rectors“[34] und Gottesdienst am Folgetag.

Fürs Folgejahr wird das unten stehende Festprogramm mitgeteilt:

SCHLUSSFEIER[35]

Die Schlußfeier wird am **Montage, den 27. August, Nachmittags 4 Uhr,** in folgender Ordnung Statt finden:

1. Gesang.
2. Vorträge der Schüler.

Ueing: Das Erkennen von Vogl.
a. aus Sexta: Küster: Von des Kaisers Bart, von Geibel.
Heise: Der schlimme Fund, von Langbein.

31 Ebenda, S.62
32 Von diesem Zeitpunkt gibt es wieder regelmäßige Schulberichte
33 Eine Liste der deutschsprachigen Gedichte aus den 1860er Jahren mit vielen bekannten, aber auch heute vergessenen Namen wird auf der Schulhomepage vorgestellt.
34 Dr. Grotemeyer verließ das GPD aus gesundheitlichen Gründen und „er gedenkt zur Herstellung seiner Gesundheit, einem langgehegten Wunsche folgend, nach Italien zu reisen.“ (Der Bischof von Münster vermittelte ihm dies erfolgreich). Jahresbericht 1857, S.12
35 GPD Jahresbericht 1858/59, S.16

Hess: Der Handschuh, von Schiller.
b. aus Quinta: Kraaz: Löwentraum, von Hirsch.
Stennes: Der Peter in der Fremde, von Eberhard.

c. aus Quarta: Rive: Oben und Unten, von Wagemann.
Roder: Die Sorgen, von Saphir.

d. aus Tertia b: Richter: Graf Richard ohne Furcht, von Uhland.
e. aus Tertia a: Kampschröer: Der Löwe, von Kind.

3. Gesang.
4. Vorträge der Schüler aus Sekunda:

a. Ziel: Abschiedsmonolog des Ajax von dem Leben. Soph. Aj. 815 -865.
b. Esser: Adieu de Maria Stuart, von Béranger.
c. Baumann: Stat cuique dies, breve et irreparibile tempus omnibus est vitae, sed famam extendere factis hoc virtutis opus (Virg. Aen. X. 467 – 469) Latein. Aufsatz.
d. Wenzel: Ingenuas fideliter didicisse artes Emollit mores nec sinit esse feros (Ovid, Pont. II. 9. 47). Deutscher Aufsatz.
5. Gesang.
6. Schlußrede des Rectors.
7. Gesang.

Dazu treten wiederkehrende Feiern und Festreden anlässlich der Geburtstage der Könige, die einen Einblick ins Staats- und Bildungsverständnis der Zeit geben. Dies wird durch militärisch-historische Gedenktage z.B. die zum Hubertusburger Frieden (1863), zur Völkerschlacht bei Leipzig (1863), zum Sieg im Schleswig-Holstein-Krieg (1864) und zum Sedantag geben.
Es wurde ebenso des Todes von Friedrich Wilhelm IV. gedacht wie der Thronbesteigung und eines Attentates auf Wilhelm I. (jeweils 1861).
Hier erscheint der preußisch-monarchistische Grundton der Reden deutlicher neben dem religiös-katholischen. Als Beispiel möge folgende Frage anlässlich der letzten Geburtstagsfeier für Friedrich Wilhelm IV. dienen:

> Welche Grundzüge in dem Wesen der Jugend hat die Erziehung zu heben und zu pflegen, um aus ihr that- und opfermuthige Männer, wie auch liebenswürdige Menschen zur Zierde des Vaterlandes heranzubilden?[36]

Wenige Jahre später wird es dann noch deutlich patriotischer:
Wurde die Feier des Sedantags beim ersten Mal noch recht nüchtern beschrieben, hieß es 1882:

> Durch patriotische Lieder und Gedichte wurde in den Schülern das Vaterlandsgefühl und die Liebe zum angestammten Herrscherhaus geweckt und gehoben.

> Und zur Geburtstagsfeier:

> Es „entwickelte sich, getragen und durchhaucht von wahrer Liebe zu Kaiser und Reich, ein fröhliches Leben in Musik und Gesang, Declamation und Rede. In natürlicher Frische sprudelten aus den jungen Herzen die Gefühle des echten Patriotismus.“

1886 zum Anlass des 25jährigen Regierungsjubiläums wird dann erstmalig auch das Absingen der Nationalhymne erwähnt; früher beendete man vergleichbare Feiern mit Hochrufen.

Mitte der 90er Jahre nimmt man die Tradition der Buchgeschenke zur Zeugnisausgabe und zu Kaisers Geburtstag wieder auf bzw. für sie ein. Die Titel lassen auf die Verstärkung der national-patriotischen Haltung schließen.[37] Sie tragen beziehungsreiche Titel wie „Unser Heldenkaiser“

---

36 GPD Jahresbericht 1860/61, S. 10
37 Vgl hierzu auch Dieckhöfer, Hans in: Festschrift 1992, über Themen der Deutschaufsätze, S. 118-143 und zu Dr. Wiedenhöfer ebenda: Hans-Jochen Schräjahr S.44-70

„Deutschlands Seemacht sonst(!) und jetzt“, „Unser Kaiser. Zehn Jahre der Regierung Wilhelm II.“ und „Urkunde über die Einweihung der evangelischen Erlöserkirche in Jerusalem und Ansprache Sr. Majestät des Kaisers und Königs“.[38]
Verschiedentlich wird der Geburts- oder Todestage bekannter Künstler gedacht, diese Feiern waren z.T. angeordnet.

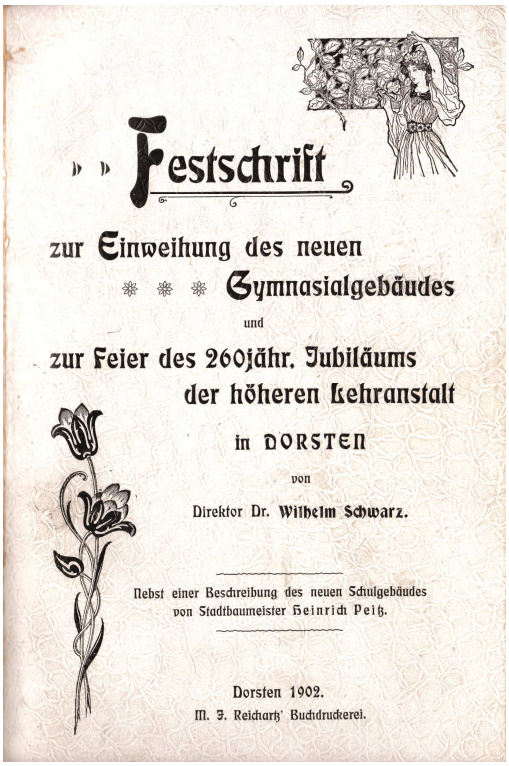
3. Neues Gebäude (1902) und Zulassung als Vollgymnasium (1904)

– **Kaiserzeit, Weimarer Republik** [39]

Einweihung des neuen Gymnasialgebäudes zur Feier des 260jährigen Jubiläums der höheren Lehranstalt in Dorsten[40]

Unter diesem Titel verfasste Direktor Dr. Wilhelm Schwarz[41] die Festschrift für „seine“ Schule im Jahr 1902. [42] Die Schulgeschichte beschließt er mit den Worten:

> Möge es mehr glückliche Tage sehen, als das alte hat erleben müssen! Möge es gleich diesem tüchtige Männer in großer Zahl in die Welt hinaussenden, die Zeugnis ablegen von dem Geiste echter Frömmigkeit und wahrer Vaterlandsliebe, der 260 Jahre in dem alten Schulgebäude gelebt hat und (...) viele Jahrhunderte in dem neuen Anstaltsgebäude leben möge![43]


Festschrift
zur Einweihung des neuen
Gymnasialgebäudes
und
zur Feier des 260jähr. Jubiläums
der höheren Lehranstalt
in DORSTEN
von
Direktor Dr. Wilhelm Schwarz.
Nebst einer Beschreibung des neuen Schulgebäudes
von Stadtbaumeister Heinrich Peiß.
Dorsten 1902.
M. J. Reichartz' Buchdruckerei.

38 Vgl. Schulberichte aus den 1890er Jahren
39 Von 1915 bis 1923 erschienen keine Jahresberichte; Dr. Wiedenhöfer nimmt 1924 einen kursorischen Rückblick mit einigen statistischen Daten aus den Jahren vor. Nähere Informationen zu 275 Jahren Petrinum liegen aus diesen Quellen nicht vor, es ist sehr fraglich, ob im vorletzten Kriegsjahr Feiern stattgefunden haben.
40 Schwarz, Wilhelm (1902) : Dorsten 1903.
41 Dr. Schwarz verließ die Schule 1905, um ein großes Gymnasium in Bochum zu übernehmen, war ab November 1924 aber wieder als Oberschulrat fürs Petrinum zuständig.
42 Für sozialgeschichtliche Forschungen zu Mobilität , Beruf und sozialer Schichtung ist die gut aufgearbeitete Übersicht mit Daten zu Herkunftsorten bei der Einschulung, letzten Wohnsitzen (genaue regionale Zuordnung) sowie zum „Stand der Väter“ sowie der ehemaligen Schüler aufschlussreich und ergiebig. Es werden z.B.1045 Berufe ermittelt und die der Väter und Söhne verglichen. Hübsch die Anmerkung, dass bei Theologen eine solcher Vergleich „aus naheliegendem Grunde unmöglich“ sei .(Schwarz 1902, Anhang, S. 133)
43 Schwarz (1902), S.51

Am 21. April 1904 wurde zu Schuljahresbeginn in einem Festgottesdienst und Festakt mit Rückblicken auf die Geschichte des Gymnasiums und Chorbeiträgen die Entlassung des ersten Abiturjahrgangs gefeiert.

Die Gründung des Vollgymnasiums entwickelte schnell ihre eigene Tradition. So gab es Veröffentlichungen und Festveranstaltungen zum 10. wie zum 20. Jahrestag und 25. Jahrestag der Errichtung (1914, 1924 und 1928).[44]

Direktor Wiedenhöfer 1928 geht rückblickend auf die Bedeutung von Schulfeiern ein. Er schreibt:

> Freuden- und Ehrentage, Tage, an denen man von der Alltagsarbeit ausruht, veranlassen die Schule, Heerschau über die jungen Männer zu halten, die sie mit ihrem Adelsbriefe, dem Zeugnis der Reife, ins Leben hinausgesandt hat.

In seine Zeit als Schulleiter fallen bedeutende Schulfeiern mit besonderem kulturellem Hintergrund. So wurde eine Erinnerungsfeier zu Mozarts 150. Geburtstag mit dem damals renommierten Waldemar Meyer-Quartett nach Aussage Wiedhöfers „ein erhebendes Ereignis für die Schule und die ganze Stadt“.[45]

Schiller (1909)- und Bach-Gedächtnisfeiern (1910) mobilisierten dann wirklich große Teile der Stadt, denn allein die Chöre bestanden aus 110 bzw. 170 Sängern. Unter Leitung des Seminarlehrers Schmidt wirkten überdies Orchester, Rezitatoren, Solisten für den Gesang und bei Bach auch eine Weseler Militärkapelle mit.[46]

Zu den nationalen Feiertagen schreibt Wiedenhöfer:

> Wir haben immer Wert darauf gelegt, die regelmäßig wiederkehrenden nationalen Feste mit echtem Leben zu erfüllen und hohles Getue davon auszuschließen. Auch über unsere Kaisersgeburtstagsfeier breitete sich immer ein warmes deutsches Gefühl.

In besonderer Weise hebt er (angeordnete) nationale Feiern des Jahres 1913 hervor, nämlich die Erinnerung an die Stiftung des Eisernen Kreuzes und den Geburtstag der Königin Luise.
„Es gingen die Wallungen des nationalen Bewußtseins stärker und stärker durch das deutsche Volk“. Die ganze Schulgemeinde beteiligte sich am „Festzuge der Kriegervereine“, die Abschlussveranstaltung fand am Kriegerdenkmal statt mit der Rezitation von Körners „Aufruf“, der mit den Zeilen beginnt:

Frisch auf, mein Volk! Die Flammenzeichen rauchen;
Hell aus dem Norden bricht der Freiheit Licht.
Du sollst den Stahl in Feindesherzen tauchen.
Frisch auf, mein Volk! – Die Flammenzeichen rauchen,
Die Saat ist reif; ihr Schnitter, zaudert nicht! [47]

Dies wird ohne kritischen Kommentar rückblickend im Jahr 1928 geschildert, zehn Jahre nach Ende des 1. Weltkrieges. Anlässlich zweier weiterer Feste im gleichen Jahr 1913 (25. Regierungsjubiläum des Kaisers und Völkerschlacht bei Leipzig) , zu der neben den üblichen musikalischen Beiträgen die Rütli-Szene aus Wilhelm Tell eingeübt wurde, spricht er davon, dass „(m)an noch keine Vorstellung von dem Grausen des heraufziehenden Weltkriegs hatte“, um kurz darauf dann wieder die Schulfeier als „Auftakt zu einem großen, für diesen Tag bis ins einzelne vorbereiteten Kriegsspiels“ darzustellen.
Lobend hervorgehoben werden die Gründung des Bismarckvereins und die Errichtung des Bismarckturms

---

44 Für 1914 entsteht ein Jahr zuvor eine vorbereitende Schrift von H. Glasmeier, die die Abiturientenliste von 1904 bis 1913 dokumentiert, aber in keiner Weise Auswertungen enthält wie die Untersuchung von Heinrich Schwarz; für 1924 folgt eine Veröffentlichung „ Aus der Geschichte des Gymnasium Petrinum 1624 -1924“ von Direktor Dr. Wiedenhöfer, der einen Bericht „Zur Jubelfeier der Abiturienten des Dorstener Gymnasiums – Erinnerungen und Beherzigungen“ folgen lässt. Sie enthält auch eine Beschreibung des Wandels vom „alten“ zum „neuen“ Dorsten.

45 Wiedenhöfer , Dr. Joseph: Zur Jubelfeier der Abiturienten des Dorstener Gymnasiums 1928, Dorsten Ostern 1928 bei Majert, S. 18

46 Vgl. Wiedenhöfer: Ebenda, S.18

47 Wiedenhöfer (1928), a.a.O.; S.21; eine weitere Quelle bildet ein Bericht zur Schulgeschichte von StR Knoche aus dem Jahr 1927: Jubiläumsausgabe „75 Jahre Dorstener Volkszeitung“; 20.8. 1927, StAD Z Nr.98

am Freudenberg mit der Teilnahme der Schüler „unter den Tausenden“.[48]
Dr. Wiedenhöfer schließt Ausführungen über die Gestaltung von religiösen Feiern und deren Bedeutung fürs Petrinum für evangelische (Reformationstag) wie katholische Schüler (Fronleichnam) an, betont die traditionelle religiöse Toleranz der Schule, spricht von „Miterleben und Verstehen des anderen“ auch aus dem Geist des klassischen humanistischen Erbes und endet:

> Welcher unserer katholischen Schüler hätte nicht den heiligen Zauber dieses Festes mit immer erneuter Hingabe gerade in unserem kleinen Dorsten erlebt, wo die engstraßige Stadt sich zu einem grünen Tempel schmückt und wo Gottesodem durch den sommerlichen Raum weht. [49]

National-patriotisches Gedankengut, klassische Bildung und religiöse Verankerung bilden keinerlei Gegensätze.
Abschließend kommt Dr. Wiedenhöfer auf die Gestaltung der Abiturfeiern zu sprechen, deren traditioneller Ablauf schon angedeutet wurde, erwähnt in diesem Zusammenhang aber auch ein , dass es 1909 „zu einem heftigen Zerwürfnis“ zwischen Lehrern und Schülern gekommen sei. Die Schüler hatte sich nicht an ein Verbot „eines großen Umzuges durch die Stadt“ gehalten, woraufhin die Lehrer die Teilnahme am Kommers verweigerten, so dass „die besonders glänzend vorbereitete Feier unsern Abiturienten gänzlich“ mißglückte.[50]
Im Rückblick entschuldigt sich Wiedenhöfer dann dafür, dass er am Folgetag die „abschiednehmenden Schüler mit einer so schroffen und erkünstelten Kälte (verabschiedete), daß sich alle Herzen zuschließen mußten.“[51]

Unmittelbar vor Kriegsausbruch fand ein Volks- und Jugendfest der Bürgerschaft und der Schulen zur Erinnerung an Düppel und den Übergang auf die Insel Alsen (1864 Schleswig-Holstein-Krieg) statt; die Abiturientia 1914 ließ eine Postkarte drucken mit der Unterschrift „Ich will ein Krieger sein im Heere des Lichts.“

Für die Zeit nach dem Weltkrieg wird eine größere Trauer- und Gedenkfeier im Jahre 1919 erwähnt, die sich auch als „Ehrentage für alle unsere Krieger“ verstand. Direktor Wiedenhöfer ließ „die Kriegsjahre – Erfolge und Mißerfolge - in kurzen Reimpaaren vorbeiziehen.“ [52]

---

48 Zum Vorstehenden vgl. ebenda S. 21f
49 Ebenda, S. 21f
50 Eine detaillierte Beschreibung hierzu in: Festschrift (1992) Schräjahr S. 47-48
51 Ebenda, S. 24
52 Ebenda S.33f

Über weitere Feiern während des Krieges und in der Zeit danach u.a. der „unheimlichen Spartakistenherrschaft“ bis zur Beendigung der belgischen Besatzung (Januar 1923 bis Frühjahr 1925) wird in der Festschrift nichts berichtet.[53]

Der Textteil seiner Festschrift schließt mit einem Ausblick auf die 1942 anstehende Jubiläumsfeier (300 Jahre). In den noch fehlenden 14 Jahren solle das Gymnasium eine heilige Stätte bleiben, „wo sich das göttliche Feuer edlen Geisteslebens in immer neuen Schülergeschlechtern entzündet.“

Er endet mit dem abgewandelten Leitspruch, mit dem der Abiturjahrgang 1914 in den Krieg zog. Jetzt heißt es: „Wir wollen Kämpfer sein im Heere des Lichts“.[54]

Aus dem Jahresbericht 1924, der teilweise auch den Charakter eines Rückblicks hat, lassen sich Neuerungen und Traditionsfortsetzungen zum Kaiserreich erkennen.

So wird eine Gedenkfeier zum Jubiläum der Reichsgründung (1921; 50 Jahre) ebenso veranstaltet wie des 75.Geburtstages von Hindenburg 1922 gedacht. Für den 1.8.1924 wird die Feier des Verfassungstages „in der üblichen Weise“ erwähnt, also vermutlich seit 1920 durchgeführt. Neu war die 1924 zum dritten Male durchgeführte Weihnachtsfeier. Hier wurde eine Tradition begründet, die besonders auch nach dem 2.Weltkrieg bis zum Ende des 20. Jahrhunderts regelmäßig und danach sporadisch gepflegt wurde.

Die Gedenkfeiern zu Geburts- oder Todestagen von Dichtern und Denkern bezogen sich in diesem Jahr auf Immanuel Kant und Fritz Reuter; statt der Herrscherfamilien-Gedenktage wurde nun des Todes des Reichspräsidenten gedacht.

Herausragend war die sog. **Vierfachfeier 1927**. In sehr feierlicher Gestaltung mit viel Ausschmückungen der Aula und vielen externen Festgästen wurde

a) der Vollendung der Realschule gedacht,
b) die Entlassfeier der Abiturienten vollzogen,
c) eine Abschiedsfeier für Dr. Weskamp u. Oberlehrer Müßen gestaltet und
d) eine Beethoven-Feier zu dessen 100. Todestag abgehalten.

Die Verabschiedung des langjährigen Petrinum-Lehrers, Zentrum-Politikers[55] und Heimatforschers Dr. Weskamp wurde ebenfalls festlich begangen, so festlich, dass sein Laudator, Direktor Wiedenhöfer, später von „seiner wortlosen, in Tränen ausbrechenden Erschütterung“ sprach.[56]

„Die (dreitägige) Jubelfeier der Abiturienten 1928 anlässlich des 25jährigen Bestehens der Vollanstalt“

Diese stellte einen weiteren Höhepunkt in der Festgeschichte dar. Der Jahresbericht hebt hervor, dass zu nahezu allen Teilen die Dorstener Bevölkerung eingeladen wurde. Am 14. April begann es mit einem eher lockeren Wiedersehensfest im Dorstener Stadtcafe, dem am 15. Festgottesdienst und Festversammlung folgten. Die Durchführung des Festgottesdienstes oblag nahezu ausschließlich ehemaligen Schülern aus dem ersten Abiturjahrgang 1904. Eingegliedert in die Messe war eine Ansprache eines Dominikanerpaters aus Köln, der das Aufsatzthema des Jahrganges 1904 „Das Leben ist der Güter höchstes nicht“ erläuterte.

Einen wohl einmaligen Abschluss nach mehreren Reden und Musikstücken fand die Feier durch einen Vortrag des Direktors. Vorher war das Melodram „Hektors Bestattung“ aufgeführt worden, nun rezitierte der Direktor etwa 200 altgriechische Verse mit Musikbegleitung. Der Berichterstatter sah auch Altphilogen leicht überfordert und registrierte etwas distanziert, dass wohl jeder „eine gewisse ästhetische Freude am Wohlklang der griechischen Sprache“ gehabt habe.[57]

Der Festkommers mit vielen Reden und noch mehr Unterhaltung schloss sich an, bis „vor der nahenden Sonne die Sterne erbleichten.“[58]

---

53 Als schulinterne Neuerung wird lobend die Einrichtung von Eltenbeiräten gelobt, Wiedenhöfer stellt auch ausführlich die schulstrukturellen Veränderungen in der Weimarer Zeit dar (s. S.36-42) und skizziert den neuen „Geist in Unterricht und Erziehung“(s. S.45-56)

54 Ebenda, S. 58

55 Dr. Weskamp war u.a. fürs Zentrum im Kreistag, hatte verschiedene Parteiämter inne und kandidierte (allerdings erfolglos) für den Reichstag im nördlichen Ruhrgebiet.

56 Vgl. Laudatio (bzw, Nekrolog) für Dr. Weskamp in der Zeitschrift des Vereins für Orts- und Heimatkunde nach dessen Tod im Jahre 1931.

57 Jahresbericht 1927(28), S. 22

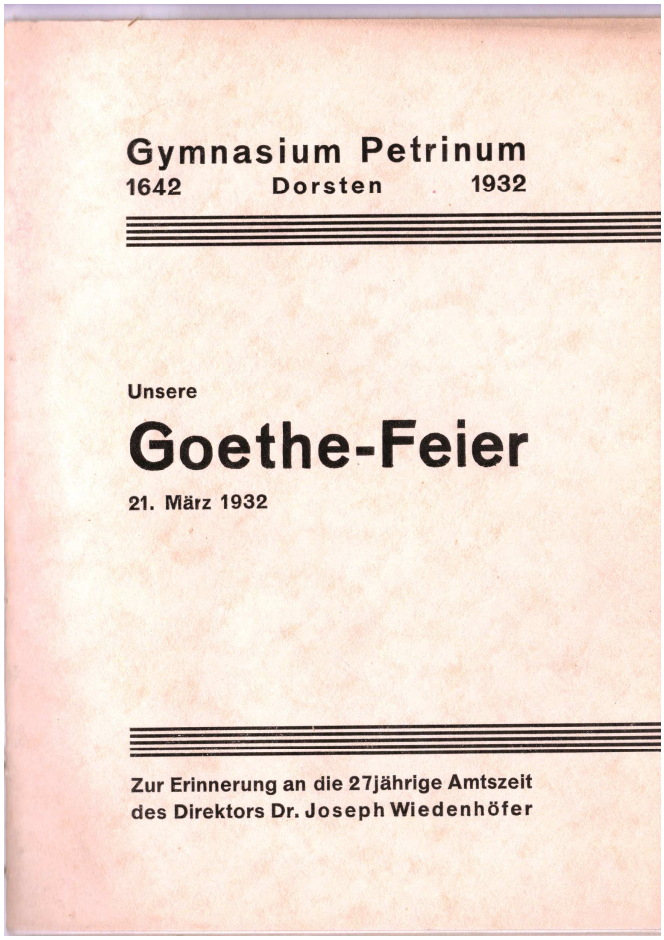
58 Ebenda, S. 23

Totengedenken, ein Treffen mit Dorstener Bürgen, ein abendlicher Fackelzug durch die Stadt und ein abschließender Ball beendeten die drei Feiertage.

Erwähnenswert scheint in unseren Zusammenhang noch die Jubelfeier zum 40jährigen des Vereins für Orts- und Heimatkunde, an dem Schüler, Lehrer, Schulorchester, die vom Petrinum Musiklehrer Könkes geleitete Madrigalvereinigung teilnahmen und bei der der Schulleiter die Festrede hielt. Er und auch Dr. Weskamp waren dem Verein eng verbunden, eine Tradition, die sich bis heute in Gestalt von Jochen Schräjahr und Dr. Josef Ulfkotte erhalten hat.

Zwei größere Festveranstaltungen zu Ehren von zwei Malern, nämlich für Dürer und Matthias Grünewald, fanden 1929 und am 25.10.1931 statt.

Die Goethe-Feier am 21. März 1932


Gymnasium Petrinum
1642 Dorsten 1932

Unsere
Goethe-Feier
21. März 1932

Zur Erinnerung an die 27jährige Amtszeit
des Direktors Dr. Joseph Wiedenhöfer

Eine Verknüpfung von schulinternem Anlass und kulturellem Gedenken bildet die Feier zu Goethes 100. Todestag, die mit der Abschiedsfeier des Direktors Dr. Wiedenhöfer[59] verbunden wurde. Orchester- und Chorpräsentationen, Gedicht-Vorträge und Tänze prägten die Vortragsfolge rund um Goethe. Die Gliederung des Festprogramms nahm die auf die Lebenschronologie ausgerichtete Rede formal vorweg.

Dr. Wiedenhöfer hielt die Festrede, die ihn als profunden Kenner Goethes ausweist und in der Schwerpunktsetzung seiner Lesart des Goetheschen Werkes auch sein kulturelles Selbstverständnis und sein Menschenbild deutlich werden lässt.

Er stellt Goethes Bedeutung für die Gegenwart in einer Charakteristik voran, dabei stellt er heraus, dass Goethe „durch einen umfassenden Geist und durch einen zuchtgehärteten Willen seinen Führerberuf bewährt(...)“ [60]und widmet sich dann ausführlich seiner Herkunft, wobei er seine angebliche Naturwüchsigkeit gegen die Bürgerlichkeit seines Vaters herausstreicht. „Solch unmittelbare Verwurzelung im gesunden Volkstum gab ihm (…) das Verständnis für die Breite des Volkslebens“.[61]

Wiedenhöfer teilt dann den Lebensweg Goethes in drei Abschnitte (Jüngling, reifer Mann, altersweiser Greis) und folgt damit einer gängigen Interpretationstradition.

Er sieht Goethe in allen Phasen als Kämpfer, schwankend zwischen dem Drang zur Entgrenzung und Ordnung und Selbstbeherrschung. So widerspricht er „dem Trugbild eines harmonisch ausgeglichenen

---

59 Dr. Wiedenhöfer schied unfreiwillig aus, da das Pensionsalter von der Regierung auf 62 Jahre herabgesetzt worden war. Diese Feier ist ausführlich dokumentiert in einer 48seitigen Festschrift („Unsere Goethe-Feier“), die Vorbereitung und Ablauf der Feier einschließlich der Festrede, diverser Ansprachen und dem kulturellen Begleitprogramm dokumentiert.
Dort werden auch durch seinen Nachfolger; Direktor Feil, das hohe Ansehen und die Stellung des Schulleiters Dr. Wiedenhöfer hervorgehoben. Er zitiert die Dorstener Volkszeitung: „Er (Wiedenhöfer) stand mitten im Leben unserer Stadt, richtungsgebend auf den verschiedensten Gebieten.“ (...)

60 Ebenda, S.28

61 Ebenda, S.29

Goethe“.[62] Besonders in Goethes Liebesleben sieht er diesen Kampf, der sich tief in seinen Werken spiegele. Im Alter gewinne der Erkenntnisdrang dann die Oberhand gegenüber der Erlebnislust. Final sieht er Goethe auf dem Weg zum Glauben und legt den Abiturienten drei Ratschläge ans Herz:

> Fürs erste: zum mannhaften Schicksalskampf des Lebens, nicht etwa zur Rücksichtslosigkeit gegen Menschen, will er Euch stark machen (…),
> Zum zweiten: auf den Fittichen seiner Raumunendlichkeit dringenden Weltschau, durch das von Gottes Odem lebendig durchhauchte Weltall (…) will er Euren Sinn hinrichten auf das Große und Erhabene(...)
> Zum dritten: noch höher als räumliche Weltschau ist Gleichnisschau, ist mystische Durchschau durch das Vergängliche auf das verhüllte Unvergängliche, Ewige.

Abschließend zitiert er den Chorus Mysticus aus Faust II:

„Alles Vergängliche /Ist nur ein Gleichnis...“

Ludwig Schulte Strathaus, Klassensprecher der Abiturientia, hielt die Rede für die Schüler bei dem Fest, das - wie er schreibt – unter dem eher unbescheidenen Motto stand: *„Nehmet alles nur in allem, ihr werdet unsresgleichen nicht mehr wiedersehn“ .*[63]

Nationalsozialismus

In die Zeit von 1933 bis 1945 fällt der Termin für eine 300-Jahr-Feier. Da dieses Jubiläum aber in der Kriegszeit hätte begangen werden müssen, wird es auf die Zeit nach dem Kriege verlegt (s.u. 1951).
Den ehemaligen Schülern, die sich an der Front befinden, wird in einer Sonderbeilage des „Westfälischen Beobachters“ eine Übersicht über die Schulgeschichte – geschrieben vom damaligen Direktor Feil - mit einem Ausblick auf die Zukunft der Schule zugesandt.
Zur Zukunft des Gymnasiums schreibt Feil, dass er diese als gesichert ansehe, ihre Form hänge von der Form der deutschen Bildung ab.

> Wünsche, das ganze höhere Schulwesen zu beseitigen und durch eine Hauptschule (…) zu ersetzen, werden immer wieder auftauchen, werden aber keine Bedeutung erlangen, da sie unsachlich sind.[64]

Direktor Feil sieht Vaterlandsliebe, Kameradschaft, die „gut bürgerliche oder gut bäuerliche Art unserer Jugend“[65] als Charakteristikum der Schule und er sieht in den letzten Jahren eine Öffnung für breitere Schichten, sodass sie „nicht eine Standesschule der Bevorzugten“ ist. Sie wolle „auch den neuen Forderungen der Volksgemeinschaft und der nationalsozialistischen Erziehung gerecht werden.“[66] Hervorgehoben wird von Direktor Feil auch, dass beim Besuch Adolf Hitlers in Gladbeck im Jahre 1931 „am Aufmarsch vor dem Führer schon der Direktor mit Lehrern und Schülern“[67] teilnahm. Beim Umbruch fügte sich das Dorstener Gymnasium sofort dem Nationalsozialismus ein.“ Mit Stolz(?) erwähnt er den Anteil, den beim Aufbau der Hitlerjugend „die Schüler der Prima in ihrer ungeheuren Begeisterung für den Führer“ hatten.

In der Aula, die mit großen Parteifahnen und einem Hitlerbild geschmückt war, fand eine kleine Feier statt.[68] Ob es sich bei dem Bild, das in der Aula hing, um dasjenige handelte, für dessen Anschaffung im Herbst 1933 bei der Stadt 48,- Mark beantragt worden waren (neben 10,80

---

62 Ebenda, S.30
63 s. Festschrift 1992
64 Sonderdruck des „Westfälischen Beobachters“ vom 27. September 1942
65 ebenda
66 ebenda
67 ebenda
68 Das Bild der „geschmückten“ Aula war Teil des Sonderdrucks. Inwieweit es sich beim positiven Erwähnen der nationalsozialistischen Erziehungsziele um eine „Pflichtübung“ des damaligen Direktors handelte, ist umstritten. Der Besuch der Hitler-Veranstaltung durch seinen Vorgänger 1931(!) in Gladbeck, die hier positiv erwähnt wird, scheint aber kaum als Protestakt gegenüber dem aufkommenden Nationalsozialismus zu verstehen zu sein.

Mark für zwölf Tafelschwämme à 90 Pfennig), muss offen bleiben.[69]

Die politischen Umwälzungen spiegeln sich nach 1933 auch bei den Anlässen und der Durchführung der verschiedenen offiziellen Feste.

Zu erwähnen ist dabei, dass viele der Festakte angeordnet worden sind, so fürs Jahr 1933 die Feiern zu folgenden Jubiläen: Volkstrauertag (25.2), Eröffnung des Reichstags (17.3.), Wiederkehr des Versailler Diktats zusammen mit Fest der Jugend (20.6.), dies Fest verband man in den Folgejahre auch mit Sonnwendfeiern, Schlacht vor Wien (19.8.), Fest der dt. Schulen (10.9.), vor allem gedachte man in Dorsten wie in allen Städten mehrere Tage im Mai des Todestages des Freicorps-Kämpfers Schlageter,.[70] Anlässlich des Wahlsiegs der NSDAP bei den März-Wahlen hatten die Schüler einen freien Tag, gefeiert wurde an diesem Tage nicht offiziell.

Das Patronatsfest wurde – wie alle religiösen Feiertage - nicht gefeiert; wiederkehrende Feiern oder Gedenken in den Klassen wurden zum Tag der Machtergreifung (30.1.), zu Führers Geburtstag (20.4), zum Tag der Bewegung (9.11.), 1. Mai, Heldengedenktag (13.3.) (alle bis 1943/44) und Tag des deutschen Volkstums (17.9.) durchgeführt. Auch ein Erntedankfest stand 1934 auf dem Festprogramm. Wohl einmalig blieb die Gedenkfeier für Dietrich Eckart (16.12.33), dem Freund und Mentor Hitlers, dem er auch „Mein Kampf“ gewidmet hatte.

Im Jahr 1933 wurde die Feier zum Geburtstag des Reichskanzlers mit der „feierlichen Neuaufstellung des Kriegerdenkmals“ verbunden, wie die Schulchronik vermerkt. Der 1. Mai war ab 1934 der offizielle Nationalfeiertag und wurde somit vom sozialistischen Kampftag umgedeutet in ein Feiern der Volksgemeinschaft. Eher kurios mutet der „Tag der deutschen Rose“ an, für den zwei Feiertage vorgesehen waren (14. und 15.7.1934).

Das Jahr 1935 hatte die Feiern zur Rückkehr des Saargebiets ins Deutsche Reich als Besonderheit.

Dazu traten verschiedene Siegesfeiern und andere Einzelereignisse, von denen hier nur eine Feier hervorgehoben werden soll, nämlich die Ehrenfeier für den Petrinum-Schüler Theo Nordmann, einem der erfolgreichsten Jagdflieger des 2.WK's. Anlässlich der Verleihung seines Ritterkreuzes des Eisernen Kreuzes mit Eichenlaub hielt dieser am 22.3.1943 eine Rede in der Aula des Petrinum. Es mutet makaber an, dass auf den Tag genau zwei Jahre später seine Flieger- Kollegen aus England Dorstens Innenstadt fast vollständig zerstörten.

Für das Schuljahr 1944/45 sind keine Feiern vermerkt.[71][72]

Bertold Hanck

---

69 Vgl. Postein- und Ausgangsbuch der Schule Jg. 1933; Stadtarchiv Dorsten

70 In Dorsten mit Gedenkfeier im Stadtrat und größerer Feier in Hervest mit BdM-Gründung, s, Dorstener Volkszeitung in den Beiträgen Ende Mai 1933))

71 Von März 1945 bis zum 31. Mai 1946 war die Schule gänzlich geschlossen; schon 1944 und im Februar 1945 kam es mehrfach zu längeren Schließungen. Da der Schuljahresbericht am 1.9.1946 erstellt wurde, kann auch ein Verzicht auf Angaben zu politisch motivierten Feiern vorliegen.

72 Am 15.10. 1944 starb der ehemalige Direktor Dr. Wiedenhöfer; eine Würdigung durch seinen Nachfolger Feil wurde an die früheren Abiturienten und Kriegsteilnehmer geschickt. Der Text ist im Jahresbericht 1944/45 abgedruckt.